Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel. Nummer 10 Pfg. Auflage 34000 Exemplare.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerdem: Daasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Abends 5 Uhr angenommen, Sonntags nur Montags 8—9 Uhr. In Dresden nur an den Sonntagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Mittags 11 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet bei Einrückung unter dem Strich die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächstägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge werden nur entgegen Vorausbezahlung oder Nachnahme ausgeführt.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuill.: Ludwig Hartmann. Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Heinrich Pohlenz in Dresden.

Koppel & Co., Bankgeschäft, Schloss-Strasse 14, gegenüber der Sporergasse. An- und Verkauf aller **Staatspapiere, Pfandbriefe, Actien** etc. Auszahlung aller Coupons. Unentgeltliche **Controle** der **Verloosung** aller Werthpapiere. Alles auch auf brieflichem Wege. **Domicilstelle für Wechsel.**

E. Pätzig, Fabrik-Lager sächsischer Spielwaaren 17 Moritzstrasse 17. **Spielwaaren zu Fabrikpreisen.** Fabrikat der Herren R. Pätzig & Co., Olbernhau, halte hiermit dem geehrten Publikum bestens empfohlen im Hause des Juweliers Hrn. Mau, 17 Moritzstrasse 17.

Nr. 335. 24. Jahrg. 1879. Witterungsaussichten: Neblig bis trübe, zeitweise heiter, Frost. **Dresden, Montag, 1. December.**

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Berlin, 30. November. Der Kaiser empfing heute den Reichskanzler Gortschakoff, später den Botschafter in Konstantinopel Graf Hatzfeld in Audienz.

Wien, 30. November. Die „Montagsrevue" meldet: Für die Civilverwaltung Bosniens und der Herzegowina sei kein Nachtragskredit pro 1879 nothwendig, da das Erforderniß durch die eigenen Landesmittel gedeckt wird; es dürfte sich sogar ein kleiner Ueberschuß ergeben.

Graz, 29. Novbr. Die Rinderpest ist in ganz Steiermark erloschen. Der gesammte Verlust betrug in 20 Ortschaften und 58 Gehöften 294 Stück.

Paris, 29. November. Der bekannte National-Oekonom Michel Chevalier, Freihändler und Vertheidiger der Goldwährung, ist gestorben.

Madrid, 29. November. Die Vermählung des Königs mit der Erzherzogin Christine hat heute in der glänzend erleuchteten Kirche von Atocha in Gegenwart des diplomatischen Corps und der Hof- und Staatswürdenträger stattgefunden. Der König betrat die Kirche in Begleitung seiner Mutter, der Königin Isabella, die Erzherzogin Christine wurde von ihrer Mutter, der Erzherzogin Elisabeth, geleitet. Die Einsegnung erfolgte durch den in Stellvertretung des Papstes fungirenden Kardinal, welcher auch die Traumesse celebrirte.

Konstantinopel, 29. Novbr. Die Pforte sandte ihren Vertretern im Auslande heute folgendes Telegramm zu: Nach der Pforte zugegangenen authentischen Nachrichten sind die Gerüchte von der Ermordung Mukhtar's vollständig unbegründet. Mukhtar befindet sich auf dem Marsche nach Gusinje.

New-York. Am 25. November sind die Stallungen der Pferdebahnlinien in der 18. Avenue niedergebrannt. Mehr als hundert Pferde sind in den Flammen umgekommen und mehrere Feuerwehrmänner verletzt worden.

New-York, 29. November. Mehl D. 5.80. Rother Winter-Weizen D. 1.48. Mais old mixed D. 61. Fracht 5¾.

Dresden, 1. December.

— Se. Maj. der **König** war gestern Vormittag behufs Beiwohnung des Gottesdienstes in der Kath. Hofkirche, in der Residenz anwesend und begab sich gegen 12 Uhr Mittags nach der Königl. Villa in Strehlen zurück.

— Se. Maj. der **König** und K. H. Prinz Georg, werden sich morgen Früh in Begleitung ihrer resp. Herren Adjutanten, vom Blockhause aus mittelst Geschirr nach Moritzburg begeben um in dortiger Umgegend zu jagen. Die Kgl. Jagdtafel wird in Moritzburg abgehalten werden und die Rückkehr der hohen Herren noch am selben Abend erfolgen.

— J. Maj. die **Königin** beehrte vorgestern das Geschäft von F. Kreinsen (Niederlage der Thonwaarenfabrik Buschbad bei Meißen) Pillnitzerstraße, mit einem Besuche, um daselbst Einkäufe zu machen.

— Dem Landtag soll das so sehnlich erwartete **Eisenbahn-Dekret** demnächst zugehen. Man hört darüber Folgendes: Für den Bau einer Eisenbahn **Schwarzenberg-Johanngeorgenstadt** hatte bereits ein früherer Landtag die Mittel bewilligt. Neulich angestellte Vermessungen der Staatsregierung haben aber ergeben, daß es möglich ist, diese Bahn bedeutend billiger herzustellen. Dieselbe soll denn auch baldigst auf diese Weise, jedoch dreischienig erbaut, im Uebrigen aber sekundär betrieben werden. Die bei diesem Bahnbau ersparten Summen reichen hin, um in der nächsten Finanzperiode auch noch folgende Bahnen zu erbauen: **Dresden-Dippoldiswalde** (diese Linie, die durch den Rabenauer Grund führt, ist bereits vermessen), **Kirchberg-Milkau, Leipzig-Liebertwolkwitz** und endlich **Döbeln-Mügeln-Wermsdorf-Dahlen**. Bezüglich dieser letzten Bahn ist eine neue Variante aufgetaucht, nämlich **Döbeln-Mügeln-Oschatz**. Sämmtliche genannte Bahnen sollen schmalspurig hergestellt und sekundär betrieben werden.

— Der internationale Verein zur **Bekämpfung** der wissenschaftlichen **Thiertortur**, der den zweiten Vorsitzenden des Dresdner Thierschutzvereins, Ernst v. Weber, zu seinem Präsidenten gewählt hat, gewinnt unausgesetzt neue Mitglieder. Unter Anderen sind beigetreten: der Minister des Kgl. Hauses Graf v. Schleinitz zu Berlin, der kommandirende General des 4. Armeecorps v. Blumenthal, die Generale der Kavalerie Graf Bismarck-Bohlen (Generaladjutant des Kaisers) und Fürst Hohenlohe-Langenburg, die Generallieutenants Freiherr von der Recke, Graf v. Hacke, v. Salviati, v. Strubberg und v. Voigts-Rheta, die Generalmajore v. Alvensleben, v. Sichrovski, Graf Waldersee und viele andere höhere Militärs, auch die Komponisten Richard Wagner und F. Liszt. Unter den beigetretenen Doktoren der Medizin befindet sich auch Dr. Heydenreich, der in den Jahren 1864 und 65 als erster Assistent des Vivisectoriums der Universität Jena fungirte. Seitens der königl. italienischen Thierschutzgesellschaft von Florenz, sowie der königl. niederländischen Thierschutzgesellschaft von Haag ist der Verfasser der „Folterkammern der Wissenschaft", Ernst v. Weber, durch deren große Ehrenmedaillen, und seitens der Thierschutzvereine von Turin, Kopenhagen, London-Victoria-Street und Schleswig durch Ehrendiplome ausgezeichnet worden. Bruder- und Zweigvereine des internationalen Vereins haben sich bereits in Hamburg, Hannover, Uelzen und Leipzig gebildet. Unter den neuesten Erscheinungen der antivivisectionellen Literatur sind namentlich Dr. med. Gryzanowski's „Die Ansprüche der Physiologen" (eine Widerlegung der Heidenhain'schen Schrift), Richard Wagner's „Offener Brief an Ernst von Weder" und Dr. Gützlaff's „Ueber die Thiere und den Thierschutz, ein Beitrag zur Vivisectionsfrage" hervorzuheben.

— Es gab eine Zeit, wo der Grundbesitzer mit sehr scheelen Blicken die Pfähle betrachtete, die er auf seinem Grund und Boden eingeschlagen fand und die ihm verkündeten: „hier wird sich demnächst ein neuer Nachbar, die **Eisenbahn**, mit Dir in Dein Besitzthum theilen, Du magst wollen oder nicht." Man kannte den neuen Nachbar nicht und traute ihm um so weniger, aber die Zeit und die gezahlten guten Entschädigungen haben nicht nur den Schmerz um die verlorenen Wiesen und Aecker geheilt, sondern auch eine gedeihliche Bekanntschaft mit dem „neuen Nachbar" vermittelt und jetzt **freut** man sich, wenn irgendwo die Eisenbahn-Pfadfinder wieder auftauchen und „abstecken". Der erste Eisenbahnareal-Erwerb begann in **Sachsen** im Jahre 1835 und seitdem hat der neue Grundbesitzer in allen Landestheilen festen Fuß gefaßt; vom schlechtesten Felsenhange bis zum feinsten Ziergarten und Jahrhunderte altem Park: nichts hat sich seinen Annexionsgelüsten zu entziehen vermocht und in das kleinste Bauerngut hat er seine Grenzsteine ebenso unbehindert gesetzt, wie in das Besitzthum fürstlicher Großgrundbesitzer. Auf solche Weise ist die Eisenbahnverwaltung in unserem Lande selbst zu einem Großgrundbesitzer geworden, denn mit all den Streifen, Ecken und Enden hat sie es nach und nach zu einem Besitze von 6200 Hektaren, das sind 62 Millionen Quadratmeter, gebracht. Mit dieser Fläche, die mit 1½ Quadratmeile den 250. Theil Sachsens repräsentirt, ist heutigen Tages die sächsische Staatseisenbahnverwaltung in Sachsen selbst angesessen, ihre Besitzungen in Preußen, Altenburg, Weimar, Reuß beider Linien und in Oesterreich werden sich ungefähr auf ein weiteres Zehntel Quadratmeile belaufen. Für diesen Grundbesitz haben die seinerzeitigen Erwerber das nette Sümmchen von 40 Millionen Mark bezahlt für jeden Quadratmeter also durchschnittlich 60 Pfennige. Beim Ankauf der Gesellschaftsbahnen hat aber der Staat daran ca. 2 Millionen profitirt. Auf jeden sächsischen Einwohner entfällt eine Eisenbahnfläche von der Größe einer „Leipziger guten Stube", nämlich 22 Quadratmeter. Will man dabei den Unterschied in den 4 Regierungsbezirken des Landes kennen lernen, so ergiebt sich, daß der Lausitzer Kreis am Reichsten ist, denn dort kommt auf jeden Lausitzer ohne Unterschied ein Flächenantheil von 23,2 Quadratmeter. Dann folgt der Dresdner mit 23, der Leipziger mit 22 und zuletzt der Zwickauer mit 21 Quadratmeter. Geleise und Marktplätze, auf denen Gras wächst, machen keinen guten Eindruck. Denken wir uns aber, die ganze Eisenbahnfläche — wie ehemals zum Theile — nunmehr durchaus wieder mit Getreide bestellt, so winkt uns eine Ernte von ungefähr 300000 Centner Körnern und das Doppelte an Stroh. Diese Phantasie-Ernte vernichtet aber der Hagelschlag der Wirklichkeit und es bleibt uns nichts weiter übrig, als zu berechnen, daß mit ihr einem jeden sächsischen Einwohner ohne Unterschied 10 Pfund Getreide verloren gehen. Wer sich aber in die eisenbahnlose, die schreckliche Zeit zurückzudenken vermag, der tröstet sich darob gewiß mit Ritter von Rodenstein's Worten: „Was liegt an dem Verluste?"

— Zum Kapitel der Gleichheit der Staatsbürger vor dem Gesetze liefert der Fall des großherzoglich hessischen Hoflieferanten **Weinhändler Karst** in Frankfurt a. M. einen neuen drastischen Beweis. Dieser Herr hatte bekanntlich eine ganze Reihe deutscher Zeitungen verklagt, weil diese einen Artikel veröffentlicht hatten, in dem auf Grund des sachverständigen Gutachtens des Gerichtschemikers Dr. Teuchert erzählt worden war, Herr Karst habe **Kunstweine** verkauft. Diese Veröffentlichung war behufs Wahrnehmung berechtigter Interessen des Publikums erfolgt. Herr Karst hatte mit seiner Klage nirgends viel Glück. Eine Anzahl Zeitungen wurde freigesprochen, andere zu höchst geringfügigen Geldstrafen verurtheilt. Nur das Dresdner Gericht machte eine Ausnahme, es verurtheilte die Redaktion der „Dresd. Nachr." zu Geldstrafe, Geldbuße und Gerichtskosten, die zusammen gegen 400 Mark ausmachten. Jetzt hat auch das letzte Stück in diesem Karst'schen Prozesse gespielt. Herr Karst hatte auch die Berliner Zeitschrift „Das Gasthaus" wegen des in unserem Blatte erschienenen Artikels denuncirt; der erstinstanzliche Richter in Berlin lehnte die Bestrafung wegen „Verleumdung" ab, nahm also die Wahrheit der Beschuldigung Karst's an, verurtheilte aber wegen „beleidigender" Form der Behauptung den Redakteur des „Gasthaus" zu 30 M. Strafe. Am erhobenen Einspruch erkannte aber der Kriminalsenat des Berliner Kammergerichts auf völlige Freisprechung. Völlig freigesprochen wurde auch der „Berliner Börsen-Courier" in derselben Angelegenheit.

— Der heutigen Nummer liegt für unsere Stadtabonnenten der Wahlvorschlag des **Dresdner Bürgervereins** für die bevorstehende Stadtverordneten-Ergänzungswahl bei. Die Liste enthält Namen, welche gewiß dem Gros der Dresdner Einwohnerschaft sympathisch sind.

— Wie schon früher erwähnt, hat ein Theil der alten Gardereiter-Kaserne auf der Reitbahnstraße dadurch eine wesentliche Veränderung erfahren, daß Herr Stallmeister **Kunze** es verstanden hat, mit Geschick daraus eine der Neuzeit völlig entsprechende **Reitbahn** ins Leben zu rufen und der öffentlichen Benutzung zu übergeben. Es dürfte hier die einzige Privatreitbahn sein, welche über solche Räumlichkeit verfügen kann. Außer einer bequemen und geräumigen Damen- und Herren-Garderobe und ausgiebigen Gasbeleuchtung, um den langen Winterabenden Trotz bieten zu können, sind überall geschmackvolle Dekorationen angebracht, welche dem Auge eine angenehme Abwechselung gewähren und den Aufenthalt höchst angenehm machen. Um dem Publikum entgegen zu kommen, hat Herr Kunze den Preis eines Reitkursus (12 Stunden) von 30 auf 24 Mark reduzirt, ebenso steht er auch außer Abonnement Damen und Herren mit eigenen Pferden gegen eine geringe Entschädigung seine Bahn zur Verfügung.

— Herr Kaufmann **Küche**, welcher sich bekanntlich für den Hansen'schen Magnetismus in außergewöhnlichem Grade empfänglich zeigte, ist von seiner „Pariser Reise" zurückgekehrt. Obgleich er seinen Humor während seiner Abwesenheit nicht verloren zu haben scheint, soll er doch entschlossen sein, künftig dem Hypnotismus nicht wieder als Experimentirobjekt zu dienen, sondern sich ausschließlich seinen mannigfach verzweigten Geschäften zu widmen.

— Ein gefährliches Stück Arbeit ist alljährlich die Anbringung der großen Leiter an dem Vogelspieler-Ufer Augustusbrücke. Diese Leiter vermittelt das Herabgelangen zum **Vogel**, dessen unmittelbare Umgebung vom Eise frei zu halten ist. Um die Leiter zu befestigen, ist es nothwendig, daß ein Mann an einem Seile, das ihm um den Leib gewunden ist, hinabsteigt, wobei er keinen anderen Halt hat, als die steile Steinmauer, die nur am Fuße einige Absätze zeigt. Vorgestern wurde für dieses Jahr die Leiter angebracht; die Manipulation hatte eine große Anzahl von Publikum herbeigezogen.

— Der **Bierschröter** einer hiesigen Brauerei hatte am Sonnabend Nachmittag in Blasewitz das Malheur, daß ihm, als er das ziemlich abschüssige Stromufer in der Nähe des Schillergartens hinauffahren wollte, ein gefülltes Bierfaß pinten vom Wagen fiel und in die stark mit Treibeis gehende Elbe rollte. Auf den Zuruf mehrerer Leute drehte der Mann rasch das Schleifzeug seines Wagens fest, sprang in den Strom und warf wasserfreiend das ungetreue Faß zu seinen Kameraden.

— Als am Freitag mehrere Mannschaften der in Dresden garnisonirenden Fuß-Artillerie mit einem schwerbeladenen Kohlenwagen durch **Potschappel** fuhren, glitt ein Mann davon aus und fiel so unglücklich, daß ihm die Räder über das eine Bein gingen und ihn schwer verletzten.

— Der Gasthofsbesitzer Reibetanz in **Frankenau** bei Mittweida stürzte am Montag vom Boden seiner Scheune auf die Tenne herab und starb in Folge dessen am Mittwoch.

In **Liebenwalde** ist ein Kalb mit zwei völlig ausgewachsenen Köpfen mit vier Augen, zwei Mäulern, aber nur drei Ohren geworfen worden. Das Thier ist sonst normal gebaut und ganz gesund.

— Gestern Abend legte ein in **Neucoschütz** ausgebrochenes **Feuer** ein Bauergut in Asche.

In **Olbersdorf** bei Zittau brannte am 27. November Abends die bis zu den Sparren hinauf mit Getreide gefüllte Scheune nieder.

— Am 28. Novbr. ist das Wohnhaus der verw. Glaukuner in **Dorfchemnitz** mit angebauter Scheune in Flammen aufgegangen.

— **Oeffentliche Gerichtsverhandlungen.** (Montagsrichter.) Friedrich Wilhelm Pertel aus Dobritz „weiß gar nicht mehr davon", daß ihm am Abende des 9. September der Einlaß in das Tanzetablissement „Wilhelmshöhe" verweigert wurde, sowie auf der Straße transportirt, erinnert sich auch keine Person daran, wie er in Gewahrsam zur Ruhe aufgefordert, daß er seine Begleiter „Schwunke" schimpfte und auf dem Transport das Lied: „Aus Lumpen macht man Schreibpapier" ꝛc. im brüllenden Tone sang. Die Zeugen sagen aus, daß Pertel seinen Beruf noch beisammen hatte, als er in der erwähnten Weise sich benahm und er rechtfertigte den widersetzlichen Skandalmacher Polizei auf angebliche Trunkenheit gar nicht. Das Schöffengericht (Amtsrichter Dr. Thoß) erkannte auf 4 Wochen Gefängniß und 7 Tage Haft, letztere sind als verbüßt zu betrachten. „Ich habe es aus Noth gethan, denn ich hatte weder Arbeit noch Geld" bringt Anna Bertha Meißner, eine 20jährige Plauischer Einwohnerin, zur Entschuldigung vor, nachdem sie ihrer Arbeitsherrin, verehel. Schlosser, einen Winterüberzieher, einen schwarzen Paletot und ein Umschlagetuch im Gesammtwerthe von 51 M. angeboten und zum Theil verkauft hatte, um von dem Erlös zu leben. Unter Freisprechung vom Diebstahl weiterer Objekte verurtheilte Herr Amtsrichter Hüser der Angeklagten, daß sie in 8 Wochen Gefängniß verurtheilt sei, wovon 2 Wochen als verbüßt zu betrachten sind. Der Zimmermann Ernst Hermann Lommatzsch, ein 43jähriger Wittwer, Vater von 7 Kindern und wegen „Kleinigkeiten" bereits bestraft, sollte dem Fuhrwerksbesitzer Schindler eine Pferdedecke aus dem Stalle und einen Sack sowie eine Peitsche von dem bei der Annenkirche stehenden Wagen gestohlen haben. Da der angeblich Bestohlene selbst zugeben mußte, daß L. eine Art Strafvogel sei und Letzterer in nicht widerlegter Weise behauptet, er habe sich die Pferdedecke nur geliehen und die anderen Sachen einstweilen an sich genommen, damit nicht etwa ein Dieb Sack und Peitsche von dem unbeaufsichtigten Geschirre verschwinden lasse, wurde Lommatzsch freigesprochen. — (Strafkammer II.) Der Brunnenmeister Eduard Schmalz äußerte bei Gelegenheit eines Bagatell-Termins in Bezug auf den Kläger August Fuhrmann, dieser habe falsch geschworen und da er diese schwerwiegende Behauptung nicht beweisen konnte, bekam er 14 Tage Gefängniß zuerkannt. Die von Herrn Rechtsanwalt Helbing geführte Vertheidigung hatte den Erfolg, daß die Strafe zweitinstanzlich in 30 M. Geldstrafe umgewandelt wurde. — Der Kaufmann Emil Marcus sollte früher 15 M. Strafe wegen Beleidigung zahlen, falls der Kläger, Maurer August Bürger, noch einen Eid leisten würde; Letzterer that aber konnte dies aber nicht und so wurde sein Gegner straffrei gesprochen und B. zur Kostenerstattung verurtheilt. Um von den Kosten loszukommen, erhob Bürger Einspruch, doch blieb es beim Alten. — „Es ist eine Unverschämtheit, jetzt Zins zu verlangen", sagte Traugott Marlich zu Julius Singer: behauptet jedoch, sich vielzarter ausgedrückt und nur die Bemerkung: „Es ist nicht fein, wenn Einem Dienstmann um den Zins gemahnt zu werden" gethan zu haben. 10 M. Strafe und Kosten waren das Resultat der zweiten Instanz, nachdem Herr Rechtsanwalt Schädlich (für Singer) auf Bestätigung des Bescheids plaidirt hatte. — „Denk Dir nur, jetzt hat das H—l—r schon wieder einen Kerl drüm'gehabt" erzählte Louis Eichler am 10. Juni seiner Gattin, als die Nachbarin Anna verehel. Michel Abends nach Hause kam und nothgedrungen jedes Wort hören mußte. Der Redner nehme die Sache so dar, als habe er sich mit seiner Frau gezankt kam aber damit nicht durch und muß daher trotz seines Einspruches 20 M. Strafe und die Kosten zahlen, sowie Privatgenugthuung verschaffen. — Der Handelsmann Heinrich Hentschel vergnügte sich am 19. April mit dem Fabrikschmied Gottlob Kotte und dem Fleischer Arnold beim Skatspiel und war eben mit einem „Grand" beschäftigt, als Kotte zur Motivirung für seinen Mitspieler ein Kartenblatt aufspie und darüber von H. nach beendigtem Spiel zur Rede gesetzt wurde. Anstatt nun wieder gemüthlich zu sein, soll der Interpellirte gleich dreingeschlagen und den „übernatürlich" brüllenden Interpellanten nicht nur „durch und durch geschüttelt", sondern auch weidlich geschimpft haben. Daß Hentschel seinen Gegner „falscher Spieler" geschimpft hatte, ehe es Prügel setzte, erzählte er freilich nicht, dafür illustrirte jedoch Kotte die Sache in seinem Sinne wesentlich anders. In erster Instanz freigesprochen, wurde H. von der Strafkammer auf den klägerischen Einspruch hin zu 15 M. Strafe verurtheilt. — (Strafkammer V.) Der ehemals in Diensten des früheren Advokaten Sendig gestandene, nachmals zu Zuchthausstrafe verurtheilte Expedient Carl Otto Seyfer war während seiner Strafhaft wegen Ausübung eines öffentlichen Amtes zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt worden und erhob hiergegen Einspruch. Herr Referendar Dr. Hähler begründete mit durchschlagendem Erfolg die Freisprechung S.'s. — Ernst Julius Kraßsch fertigte unberufen eine Vermuthungsschrift an, wofür er zunächst 8 Tage sitzen sollte, dann aber mit 10 M. Geldstrafe wegkam. — Der Handelsmann Studenrauch nahm zur Illustration des Charakters seines ehemaligen Dienstmädchens Emma Uhlig, nachdem er von Carl Uhlig, dem Vater derselben, wegen Mißhandlung seiner Tochter verklagt war, auf eine ihm zugegangene anonyme Neujahrskarte Bezug, die seiner Ansicht nach zweifellos von der U. herrührte. Der Text der Karte bestand aus Schimpfworten rohesten Genres, als: elender Lump, Schurkenhund, wendischer Lump, Schuft, traurige Individuum, wendischer Schlunge, lappiger Kerl u. s. w., auch war hinzugefügt, er, der Adressat gehöre 10 Jahre ans Zuchthaus. Außerdem charakterisirte Studenrauch die Uhlig als ein ausweichendes Mädchen, die immerwährend mit ihren Liebhabern verkehre ꝛc. Das aus dem Dienst entlassene Mädchen behauptete, sie sei von Studenrauch mit der Faust ins Gesicht und auf die Arme geschlagen worden, während der Beklagte versichert, er habe nur eine wohlverdiente Züchtigung mit der Hand ertheilt. Das Endresultat der Klage war eine Freisprechung Studenrauch's. — (Strafkammer V.) Sophie verehel. Jacobi entwendete eine Stange im Werthe von 15 Pf. und erhielt dafür eine auf 4 M. lautende Strafverfügung zugestellt. Auf Vorstellen wahrt die Behörde nach die Geldstrafe ab, als es bereits zu spät war und schließlich sah sich die Strafkammer genöthigt, in Anwendung neuerer gesetzlicher Vorschriften auf 4 Tage Gefängniß zu erkennen.

— **Tagesordnung** der 2. Kammer. Heute Mittag 1 Uhr. 1. Vorberathung über das kgl. Decret, den Gesetzentwurf für die Universität Leipzig betr. 2. Schlußberathung über die zum kgl. Hausfideicommiß gehörigen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft. 3. Desgleichen über die Petition des XIV. Turnkreises (Königreich Sachsen), Oberturnlehrer Bier und Genossen, um Gewährung von Staatsbeihülfe zur Heranbildung von Turnwarten und Vorturnern.

Im Laufe dieser Woche finden vor den **Strafkammern** II. bis IV. 18 Hauptverhandlungen statt und vor der Strafkammer V. gelangen wiederum eine stattliche Reihe von Einspruchs- bez. Berufungssachen zur Verhandlung.